

SEMINAR  
FÜR **SEELSORGE-**  
**FORTBILDUNG**

# SEELSORGE, KOMMUNIKATIONS- UND HANDLUNGS- KOMPETENZ UND DIE EIGENE IDENTITÄT

Das KSA-Lernmodell –  
Ansatz, Arbeitsweise, Inhalt

*Ulrich Rost*



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE  
IN WÜRTTEMBERG

© Seminar für Seelsorge-Fortbildung  
Grüninger Str. 25 | 70599 Stuttgart

---

**Ulrich Rost**

Evang. Pfarrer, Lehrsupervisor DGfP/KSA, Kursleiter DGfP/KSA  
Studienleiter im Seminar für Seelsorge-Fortbildung in der  
Evang. Landeskirche in Württemberg  
Dozent für Schulseelsorge im Pädagogisch Theologischen  
Zentrum Stuttgart

Grüninger Str. 25 | 70599 Stuttgart

2

*Stuttgart-Birkach*  
*2. veränderte Auflage Juni 2019*  
*Copyright Seminar für Seelsorge-Fortbildung*

## VORWORT ZUR ERSTEN AUSGABE IM MAI 2015

Was geschieht in einem KSA-Kurs?<sup>1</sup> In den letzten Jahren habe ich mir als Studienleiter des Seminars für Seelsorge-Fortbildung in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg zur Aufgabe gemacht, KSA zu verschiedenen Anlässen immer wieder aus einer neuen Perspektive möglichst einfach zu erklären. Dabei bin ich auf viele überraschte und interessierte Ohren gestoßen. Mir wurde klar, dass es hilfreich ist, weiterhin den basalen Beitrag der KSA zu einer zeitgemäßen und professionellen Wahrnehmung pastoraler und ehrenamtlicher Aufgaben in unserer Kirche zu erklären.

Die KSA kann mit ihrem Lernmodell auf eine neunzigjährige Erfahrung zurückgreifen. In dieser langen Geschichte hat sie sich kontinuierlich weiterentwickelt. In folgender Darstellung habe ich meine gegenwärtigen Perspektiven möglichst übersichtlich, kurz und zum Teil thesenartig zusammengestellt.

Ich möchte dabei deutlich machen, dass ich in dem Lernmodell der KSA in unserer heutigen kirchlichen und gesellschaftlichen Situation mehr denn je eine elementare Grundlage für die kirchliche Praxis sehe. Dabei geht es nicht nur darum, das Seelsorge-

---

<sup>1</sup> KSA ist die Abkürzung für Klinische Seelsorge-Ausbildung und ist eine erfahrungsbezogene (klinisch = clinical) Seelsorgeausbildung für die gesamte kirchliche Praxis. KSA ist 1925 in den USA entstanden und hat sich dort in den großen Kirchen zu einem festen Bestandteil der Ausbildung für alle Pfarrerinnen und Pfarrer etabliert. Der Grund war eine große Unzufriedenheit mit der Kluft zwischen akademischer Theologie und erfahrener Theologie. KSA trat an, um beide Dimensionen fruchtbar zu verbinden. Seit den 1970er-Jahren verbreitet sich KSA auch in Deutschland und ist inzwischen zu einer eigenen Sektion unter dem Dachverband der Deutschen Gesellschaft für Pastoralpsychologie (DGfP) geworden. Sie verantwortet EKD-weit die pastoralpsychologische KSA-Weiterbildung in Seelsorge und Supervision für Hauptamtliche und die Seelsorgeausbildung für Ehrenamtliche. Ihre hohen Standards unterliegen einer ständigen Qualitätskontrolle. Mehr unter [www.pastoralpsychologie.de](http://www.pastoralpsychologie.de).

gespräch im engeren Sinne angemessen zu gestalten. Vielmehr leistet das KSA-Lernmodell, wie die Ausführungen zeigen, für die Gestaltung des kirchlichen Lebens insgesamt einen elementaren Beitrag.

An dieser Stelle möchte ich meiner Kollegin Gertraude Kühnle-Hahn, Leiterin des Seminars für Seelsorge-Fortbildung in der Evangelischen Landeskirche Württemberg, für den fortlaufenden und wertvollen Austausch zu unserer Arbeit vielmals danken. Außerdem konnte ich meine Ausführungen mit Hans-Martin Breuning, ehemaliger Leiter des Seminars und Mitglied des Arbeitskreises KSA in Württemberg und mit Dr. Michael Gese, Studienleiter im Pfarrseminar, ausführlich diskutieren. Beiden danke ich dafür sehr herzlich.

---

### **VORWORT ZUR ZWEITEN VERÄNDERTEN AUSGABE IM JUNI 2019**

In dieser zweiten Ausgabe habe ich die Darstellung nochmals präzisiert. Die Inhalte sind neu geordnet, überarbeitet und teilweise neu formuliert. So wird das vielschichtige KSA-Lernen meines Erachtens noch verständlicher und die Besonderheiten und großen Chancen dieses Lernmodells noch erkennbarer.

**Birkach im Juni 2019**

*Ulrich Rost*

**EINE GRUNDLEGENDE UND ZEITGEMÄßE QUALIFIKATION IN DER KOMPETENZ SEELSORGE IST FÜR DIE ZUKUNFT DER KIRCHE WICHTIGER DENN JE - THESENARTIGE BEOBACHTUNGEN**

**A**  
10-17

- 1. Seelsorge – Muttersprache der Kirche als cura animarum specialis und cura animarum generalis ..... 11
- 2. Die Kompetenz Seelsorge ist für die Sprachfähigkeit der Kirche in einer pluralen Gesellschaft wichtiger denn je ..... 11
  - 2.1 Kirche braucht erfahrbare Kommunikationsräume .... 11
  - 2.2 Menschen möchten mehr denn je persönlich abgeholt werden ..... 12
  - 2.3 Die Erwartungen an Begleitgespräche sind hoch ..... 12
  - 2.4 Umfragen zeigen, dass die Menschen von den Kirchen an erster Stelle Seelsorge erwarten ..... 12
- 3. Die Kompetenz Seelsorge braucht eine kommunikationspsychologisch fundierte Ausbildung ..... 12
  - 3.1 Möglichst viele Seesorgende auf dem Niveau heutiger kommunikationswissenschaftlicher Erkenntnisse sind auszubilden ..... 12
  - 3.2 Eine zeitgemäße Seelsorge-Ausbildung legt den Schwerpunkt auf die Persönlichkeitskompetenz ..... 13
- 4. Die Antwort und das Angebot der KSA auf die gegenwärtigen Herausforderungen ..... 14
  - 4.1 Die herausragende Stärke des KSA-Lernmodells: Durchdringung der Person ..... 14
  - 4.2 Das KSA-Lernmodell ist für die pastorale Tätigkeit insgesamt und für die spezielle Seelsorgekompetenz grundlegend ..... 16
  - 4.3 Ein Angebot für Haupt- und Ehrenamt ..... 17
  - 4.4 Die Vielfalt ganz unterschiedlicher Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird zum Training der Pluralitätsfähigkeit genutzt ..... 17

**B**  
18–25

**THEOLOGISCHE BEGRÜNDUNG UND ZIELBESTIMMUNG**

1. Theologische Verankerung der Seelsorge ..... 19

2. Die Basis der Ausbildung: Im Bewusstsein des Evangeliums  
annehmend da sein, verstehend und verständlich  
kommunizieren ..... 19

    2.1 Gestaltender Grundsatz der Seelsorge ist die  
    Rechtfertigungslehre – die bedingungslos  
    annehmende Liebe Gottes ..... 19

    2.2 Die spezifische Herausforderung und das Basisziel .... 22

    2.3 Menschliches Wirken und Wirken des  
    Heiligen Geistes ..... 23

3. Weiterführende Varianten bzw. Integration unterschiedlicher  
Seelsorgeansätze ..... 23

4. Die implizite und explizite Seite des Bewusstseins der  
liebenden Gegenwart Gottes ..... 24

**C**  
26–35

**AUSGANGSPUNKT DER METHODE UND ARBEITSWEISE**

1. Die Erfahrung der eigenen Person als Dreh- und Angelpunkt  
der Ausbildung – vier Prämissen ..... 27

    1.1 Die Person ist das wichtigste Medium der  
    Begegnung und Kommunikation ..... 27

    1.2 Erfahrung der eigenen Person bzw. Selbsterfahrung  
    ist die Grundlage ..... 27

    1.3 Gefühl, Körper und Verstand brauchen sich ..... 28

    1.4 Die Person ist in Beziehung zu Gott,  
    zum Gegenüber und zu sich ..... 30

2. Vier Zugänge zur Aneignung der Seelsorgekompetenz ..... 31

    2.1 Erfahrungsbezogene Besprechung des eigenen  
    Praxismaterials ..... 31

- 2.2 Lernen im Hier- und Jetzt-Erleben, sowie  
    Beziehungsgeschehen der Gruppe ..... 32
- 2.3 Auseinandersetzungen mit der eigenen Person ..... 33
- 2.4 Theoretische Konzepte und Gesprächstechniken ..... 34
- 3. Vier Leitprinzipien ..... 34
  - 3.1 Prozessorientiertes Lernen ..... 34
  - 3.2 Selbstbestimmtes Lernen ..... 34
  - 3.3 Ressourcenorientiertes Lernen ..... 35
  - 3.4 Transparenz der Methoden ..... 35

**INHALT - THEORETISCHE KONZEPTE, PRAKTISCHE LERNSCHWERPUNKTE UND THEMEN**

- 1. Kommunikationspsychologische Konzepte und Abgrenzung  
zur Therapie ..... 37
  - 1.1 Grundlagen ..... 37
  - 1.2 Weitere mögliche Modelle ..... 37
  - 1.3 Die Verwendung therapeutischer Konzepte und  
    Abgrenzung zur Therapie ..... 38
- 2. Neun praktische Schwerpunkte des erfahrungsbezogenen  
Lernens ..... 39
  - 2.1 Eigen- und Außenwahrnehmung überprüfen,  
    Feedback einholen und geben ..... 40
  - 2.2 Einander so zuhören, dass die Einzelnen sich  
    verstanden fühlen ..... 41
  - 2.3 Die Beziehungsdynamik bewusst wahrnehmen  
    und mit ihr umgehen ..... 41
  - 2.4 Schulung der Fremdwahrnehmung und der  
    hermeneutischen Fähigkeiten ..... 42
  - 2.5 Sich verständlich und stimmig ausdrücken ..... 42
  - 2.6 Sich mit anderen auseinandersetzen ..... 42
  - 2.7 Gefühle spüren und ausdrücken ..... 43
  - 2.8 Seelsorge an sich und anderen in der Gruppe live  
    praktizieren, erleben und reflektieren ..... 43

**D**

36-47

2.9 Kontaktmuster im Hier und Jetzt der Gruppe und der eigenen Geschichte erkennen und bearbeiten ..... 44

3. Die eigene Spiritualität und die expliziten geistlichen Dimensionen der Seelsorge ..... 44

    3.1 Die eigene Spiritualität ..... 44

    3.2 Die expliziten geistlichen Dimensionen der Seelsorge ..... 45

    3.3 Die Unterscheidung zwischen Seelsorge und Geistlicher Begleitung ..... 45

4. Weitere Themen ..... 47

    4.1 Seelsorgeansätze kennenlernen und ein eigenes Seelsorgeverständnis entwickeln ..... 47

    4.2 Nähe und Distanz in der persönlichen Begegnung ..... 47

    4.3 Aktuelle Themen aus Theologie, Kirche, Humanwissenschaften und Gesellschaft ..... 47

# E

48–55

## KURSEINHEITEN, KURSELEMENTE UND ARBEITSFORMEN

1. Sieben Kerneinheiten, die wöchentlich, zum Teil mehrmals fest eingeplant sind ..... 49

    1.1 Selbsterfahrung in der Gruppe ..... 49

    1.2 Gesprächsprotokoll- und Fallbesprechung ..... 50

    1.3 Predigtbesprechung ..... 50

    1.4 Einzelsupervision ..... 51

    1.5 Theorieeinheiten ..... 51

    1.6 Wochenanfang und Wochenschluss ..... 51

    1.7 Schriftliche Reflexionsberichte nach jeder Woche und am Kursende ..... 52

2. Weitere Einheiten, die fest verankert sind ..... 53

    2.1 Beziehungsfeedback – Reflexion der Beziehungsdynamik ..... 53

    2.2 Konzentrierte Bewegungstherapie ..... 53

    2.3 Kollegiales Coaching ..... 54



2.4 Biographiearbeit .....	54
2.5 Schriftliches Feedback der Kursleitung .....	55
2.6 Thematische Einheiten .....	55
2.7 Geistliche Impulse .....	55

**RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE KSA-ARBEIT**

1. Standards der Deutschen Gesellschaft für Pastoralpsychologie	57
2. Einerseits pastorale Basisausbildung – andererseits zertifizierte Seelsorge-Ausbildung .....	57
3. Die vier wichtigsten Eckpunkte für die Langzeitkurse .....	59

**DER GRUNDLEGENDE BEITRAG DES KSA-LERNMODELLS ZUR  
PASTORALEN HANDLUNGSFÄHIGKEIT UND DEM GEMEINDELEBEN  
INSGESAMT**

1. Der basale Beitrag des KSA-Lernmodells zur pastoralen Handlungsfähigkeit insgesamt .....	61
1.1 Entwicklung der eigenen Identität .....	61
1.2 Das Potential zur beruflichen Selbststeuerung und Rollenklarheit vergrößert sich .....	61
2. Das KSA-Lernmodell und die christliche Gemeinde .....	62

**F**  
56–59

**G**  
60–63

# A

10-17

## **EINE GRUNDLEGENDE UND ZEITGEMÄßE QUALIFIKATION IN DER KOMPETENZ SEELSORGE IST FÜR DIE ZUKUNFT DER KIRCHE WICHTIGER DENN JE - THESENARTIGE BEOBACHTUNGEN**

1. Seelsorge – Muttersprache der Kirche als cura animarum specialis und cura animarum generalis ..... 11
2. Die Kompetenz Seelsorge ist für die Sprachfähigkeit der Kirche in einer pluralen Gesellschaft wichtiger denn je ..... 11
3. Die Kompetenz Seelsorge braucht eine kommunikationspsychologisch fundierte Ausbildung ..... 12
4. Die Antwort und das Angebot der KSA auf die gegenwärtigen Herausforderungen ..... 14

SEMINAR  
FÜR **SEELSORGE-  
FORTBILDUNG**

## **1. SEELSORGE – MUTTERSPRACHE DER KIRCHE ALS CURA ANIMARUM SPECIALIS UND CURA ANIMARUM GENERALIS**

Seelsorge ist die Muttersprache der Kirche<sup>2</sup>. Einerseits äußert sich diese Sprache ausdrücklich im Seelsorgegespräch, das neben Predigt, Lehre und Diakonie eine primäre Grundaufgabe der ganzen christlichen Gemeinde ist (cura animarum specialis). Andererseits durchzieht der Geist dieser Sprache implizit alle Handlungsfelder der Kirche (cura animarum generalis). Sie ist der Grundton, auf den kirchliches Handeln abgestimmt ist<sup>3</sup>.

## **2. DIE KOMPETENZ SEELSORGE IST FÜR DIE SPRACHFÄHIGKEIT DER KIRCHE IN EINER PLURALEN GESELLSCHAFT WICHTIGER DENN JE**

### **2.1 Kirche braucht erfahrbare Kommunikationsräume**

Kirche wird nur da erfahrbar, wo auf dem Grund des Evangeliums Kommunikationsräume entstehen, in denen gegenseitiges Verstehen und Verstanden des Glaubens möglich wird. Dafür ist die Kompetenz Seelsorge in unserer ausdifferenzierten und pluralisierten Gesellschaft wichtiger denn je.

- ▶ Diesen Raum bietet die Organisation Kirche nicht per se. Er ist heute in einem interkulturellen Kontext bewusst zu eröffnen und im Gemeindeleben bewusst einzuüben. Die Kompetenz Seelsorge entwickelt die Fähigkeiten, die gegenseitiges Verstehen in der heutigen Vielfalt möglich machen.

---

<sup>2</sup> Seelsorge – Muttersprache der Kirche, Dokumentation eines Workshops der EKD, Hannover, 16. Nov. 2009

<sup>3</sup> Prof. Dr. Birgit Weyel, Die zukunftsweisende Bedeutung der Seelsorge für die kirchliche Praxis, Festschrift zum vierzigjährigen Bestehen des Seminars für Seelsorge-Fortbildung in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Abrufbar auf der Homepage des Seminars: [www.seminar-seelsorge-fortbildung.de](http://www.seminar-seelsorge-fortbildung.de)

- ▶ Die Bedeutung der Seelsorge beschränkt sich nicht auf Einzelpersonen und Einzelbereiche. Möglichst viele seelsorglich ausgebildete Hauptamtliche und Ehrenamtliche sind heute für ein überzeugendes kirchliches Leben insgesamt unabdingbar. In der Kirche gibt es keine seelsorgefreien Bezirke.

## **2.2 Menschen möchten mehr denn je persönlich abgeholt werden**

- ▶ Das ist in einer ausdifferenzierten Gesellschaft mit unzähligen Milieus eine hohe Anforderung.

## **2.3 Die Erwartungen an Begleitgespräche sind hoch**

- ▶ Viele Menschen sind psychologisch-religiös sensibilisiert und kennen nicht selten andere Angebote. Das Gespür für authentische Begegnungen ist gewachsen.

## **2.4 Umfragen zeigen, dass die Menschen von den Kirchen an erster Stelle Seelsorge erwarten**

# **3. DIE KOMPETENZ SEELSORGE BRAUCHT EINE KOMMUNIKATIONSPSYCHOLOGISCH FUNDIERTE AUSBILDUNG**

## **3.1 Möglichst viele Seesorgende auf dem Niveau heutiger kommunikationswissenschaftlicher Erkenntnisse sind auszubilden**

Die Kirche nimmt diese Aufgabe wahr, indem sie sowohl Pfarnerinnen und Pfarrer als auch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kompetenz Seelsorge professionell ausbilden lässt.

Diese Qualifikation bewegt sich auf dem hohen Niveau heutiger Begleitungsformen und kommunikationswissenschaftlicher Erkenntnisse.

- ▶ So kann Kirche im Kontext unserer heutigen Gesellschaft zu einem Raum der Begegnung werden, in dem die Gemeinde Jesu Christi angemessen gestaltet wird.
- ▶ So kann den Erwartungen an die Seelsorge professionell und glaubhaft begegnet werden. Unsere heutige Gesellschaft nimmt Kirche mit Gespür für Authentizität wahr.
- ▶ So können seelsorglich Ausgebildete diese Aufgabe profiliert, in klarer Korrelation und Abgrenzung gegenüber den zahlreichen anderen Begleitungsformen (von der klassischen Therapie über Beratung bis hin zu spirituell-esoterischen Angeboten), ausüben.

### **3.2 Eine zeitgemäße Seelsorge-Ausbildung legt den Schwerpunkt auf die Persönlichkeitskompetenz**

Eine zeitgemäße Seelsorge-Ausbildung muss sich daran messen lassen, inwiefern sie die Persönlichkeitskompetenz entwickelt und Menschen ermöglicht, wirkungsvoll einen sehr persönlichen Lernweg zu gehen.<sup>4</sup>

Fünf Gründe:

- ▶ Die Kompetenz Seelsorge lebt in hohem Maße von der Person. Sie ist das wichtigste menschliche Medium der Seelsorge. Die Person bestimmt nach kommunikationswissenschaftlichen Erkenntnissen mindestens zu zwei Drittel darüber, ob die Kommunikation zwischen Menschen gelingt.

---

<sup>4</sup> Prof. Dr. Michael Klessmann, Gegenwärtige Herausforderungen an die kirchliche Praxis und die Antwort des Lernmodells KSA, Festschrift zum vierzigjährigen Bestehen des Seminars für Seelsorge-Fortbildung in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Abrufbar auf der Homepage des Seminars: [www.seminar-seelsorge-fortbildung.de](http://www.seminar-seelsorge-fortbildung.de)

- ▶ Die Kompetenz Seelsorge bezieht sich sowohl auf das Einzelgespräch als auch auf die alle Handlungsfelder durchziehende Grundhaltung der Persönlichkeit und braucht viel Arbeit an der eigenen Person.
- ▶ Die Handlungsfelder der Seelsorge sind in unserer ausdifferenzierten und multikulturellen Gesellschaft sehr unterschiedlich. Jeder Mensch und jede Situation braucht eine eigene Weise der Begegnung. Es kann nicht nur nach einem Schema und nach einer Methode vorgegangen werden. Vielmehr braucht es eine hohe persönliche Intuition und Rollenklarheit.
- ▶ Die Kommunikation des Evangeliums ist weniger denn je durch ein Amt autorisiert, sondern muss durch die Person beglaubigt und überzeugend vermittelt werden.
- ▶ Seelsorge fordert persönliche Begegnung, die authentisch und ehrlich ist. Seelsorgende brauchen eine hohe Beziehungskompetenz.

## **4. DIE ANTWORT UND DAS ANGEBOT DER KSA AUF DIE GEGENWÄRTIGEN HERAUSFORDERUNGEN**

### **4.1 Die herausragende Stärke des KSA-Lernmodells: Durchdringung der Person**

Die herausragende Stärke des KSA-Lernmodells ist die Entwicklung einer Seelsorge-Kompetenz, die die ganze Person durchdringt. Darauf ist das KSA-Lernmodell besonders ausgerichtet.

- ▶ Knackpunkt der Methode ist, dass Theorie, Selbsterfahrung im Hier und Jetzt der Gruppe, personenbezogene Besprechung des eigenen Praxismaterials, die Auseinandersetzung mit der eigenen Person und ihrer Geschichte, neue Handlungs- und Kommunikationsschritte in der eigenen Praxis sowie Themen des eigenen Glaubens und der Spiritualität methodisch fortlaufend ineinander verschränkt werden.
- ▶ Das Lernen ist neben der „Selbsterfahrung in der Gruppe“ durchgehend mit den konkreten beruflichen und persönlichen Realitäten der Einzelnen verbunden. Diese werden in der Gruppe erfahrungsbezogen kommuniziert und von da aus mit theoretischen Konzepten verbunden. Es wird nicht „über etwas geredet“, sondern die Person mit ihrer Praxis zeigt sich selbst und kann so unmittelbar an sich und ihren Handlungskonzepten im Rahmen einer ausgereiften und ressourcenorientierten Feedback-Kultur in der Gruppe arbeiten.
- ▶ Das Modell fördert konsequent einen je eigenen Lernweg der Teilnehmenden als selbstbestimmten und kontinuierlichen Weg durch die gesamte Kurszeit. Die Rückmeldungen aus der Gruppe und der Kursleitung helfen ihnen, ihre entscheidenden Punkte selbst zu finden. Die Teilnehmenden lernen so genau das, was sie für ihre nächsten Entwicklungsschritte brauchen.
- ▶ Die Nachhaltigkeit dieses bei der Erfahrung ansetzenden Modells wird durch neuere Erkenntnisse der Hirnforschung<sup>5</sup> bestätigt.
- ▶ Die Leitung eines solchen Lernmodells ist eine eigene Kunst und braucht eine entsprechende Ausbildung (siehe Kapitel F 3).

---

<sup>5</sup> Vgl. zum Beispiel: Joachim Bauer, Das Gedächtnis des Körpers: Wie Beziehungen und Lebensstile unsere Gene steuern

## **4.2 Das KSA-Lernmodell ist für die pastorale Tätigkeit insgesamt und für die spezielle Seelsorgekompetenz grundlegend**

Das KSA-Lernen entwickelt

- ▶ die seelsorgliche Grundhaltung der Person, in der sich cura animarum specialis und cura animarum generalis verbinden,
- ▶ die Fähigkeiten zur angemessenen Gestaltung von Seelsorgegesprächen,
- ▶ die Kommunikations- und Handlungskompetenz insgesamt,
- ▶ die pastorale und geistliche Identität,
- ▶ die systemische Kompetenz: den Blick für strukturelle Faktoren des eigenen Arbeitsfeldes und einen adäquaten Umgang damit (Rollenklarheit).

Dabei verbindet das Lernmodell die Arbeit an pastoralen Handlungs- und Kommunikationskompetenzen, die für alle Pfarrerrinnen und Pfarrer grundlegend sind mit der Möglichkeit, nach zwei Kursen das Zertifikat „Pastoralpsychologische Weiterbildung in Seelsorge (KSA)“ nach den Standards der DGfP zu beantragen (siehe Kapitel F 2).



### 4.3 Ein Angebot für Haupt- und Ehrenamt

Das vielfältige KSA-Kursangebot richtet sich an Personen

- ▶ im Haupt- und Ehrenamt<sup>6</sup> der Gemeinde,
- ▶ in besonderen Arbeitsfeldern, wie zum Beispiel Krankenhaus, Altenheim, Gefängnis oder Diakonie und auch an Personen, die Religionsunterricht halten.

### 4.4 Die Vielfalt ganz unterschiedlicher Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird zum Training der Pluralitätsfähigkeit genutzt

Die KSA-Lernmethode ist offen für Menschen

- ▶ unterschiedlicher theologischer und geistlicher Prägung,
- ▶ unterschiedlicher Seelsorgeansätze.

Die Begegnung ganz unterschiedlicher Menschen, Lebensentwürfe, Lebensformen und theologischer Überzeugungen gehört zum Lernmodell. Es leistet dadurch einen wichtigen Beitrag zum gegenseitigen Verstehen in der Kirche und zum Verstehen unter Menschen überhaupt.

---

<sup>6</sup> Seit 1998 werden in Württemberg Kurse für Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger (KESS) angeboten. Für sie hat die Sektion DGfP/KSA inzwischen eigene Standards festgelegt, sodass sie viele Elemente des KSA-Lernmodells enthalten und dabei den Möglichkeiten einer Ausbildung für Ehrenamtliche entsprechen.

# B

18-25

## THEOLOGISCHE BEGRÜNDUNG UND ZIELBESTIMMUNG

1. Theologische Verankerung der Seelsorge ..... 19
2. Die Basis der Ausbildung: Im Bewusstsein des Evangeliums annehmend da sein, verstehend und verständlich kommunizieren ..... 19
3. Weiterführende Varianten bzw. Integration unterschiedlicher Seelsorgeansätze..... 23
4. Die implizite und explizite Seite des Bewusstseins der liebenden Gegenwart Gottes ..... 24

## 1. THEOLOGISCHE VERANKERUNG DER SEELSORGE

- ▶ In der Seelsorge konkretisiert sich das Evangelium Jesu Christi im ausdrücklichen Seelsorgegespräch und in Begegnungen, die von einer seelsorglichen Grundhaltung getragen sind, für unterschiedliche Menschen auf vielfältige Weise in deren individuelle Situationen hinein.
- ▶ Seelsorge gibt der annehmenden Nähe Gottes in der persönlichen Begegnung Raum: Im Gespräch oder schweigenden Dasein, im Segen, Gebet und in geistlichen Texten oder durch behutsame Berührung.<sup>7</sup>
- ▶ Seelsorge wendet sich anderen Menschen, um deren selbst willen, im Bewusstsein der liebenden Gegenwart Gottes zu. Die seelsorgliche Zuwendung zum Mitmenschen gründet in Jesus Christus, in dem sich Gott ganz und gar auf den Menschen eingelassen hat und darin seine vorbehaltlose Liebe für Menschen zur Erfahrung werden lässt.<sup>8</sup>

## 2. DIE BASIS DER AUSBILDUNG: IM BEWUSSTSEIN DES EVANGELIUMS ANNEHMEND DA SEIN, VERSTEHEND UND VERSTÄNDLICH KOMMUNIZIEREN

### 2.1 Gestaltender Grundsatz der Seelsorge ist die Rechtfertigungslehre – die bedingungslos annehmende Liebe Gottes.

- ▶ Menschen erfahren: Ich werde mit meinen hellen und dunklen Seiten gesehen, ausgehalten, angenommen und geliebt. Sie beginnen sich selbst mehr zu spüren und anzunehmen.

<sup>7</sup> s. Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Württemberg (Hrsg.), Ich will euch tragen, Handbuch für die Seelsorge in der Altenpflege, Stuttgart 2006, S. 14

<sup>8</sup> s. Zentrum für Seelsorge der Evangelischen Landeskirche in Baden (Hrsg.), Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden, Heidelberg 2013, S 9,12

Wo diese Liebe bei Menschen erlebbar ankommt, geschieht Umwälzendes. Alte Wertmaßstäbe werden im konkreten Kontakt fühlbar auf den Kopf gestellt. Menschen erspüren eine neue Lebensqualität: Ich darf sein! Ohne Bedingungen angenommen zu werden, gehört unauflöslich zum Spezifikum christlicher Seelsorge. Was selbstverständlich klingt, wird von Christen häufig durch Bewertungen und Bedingungen eingeschränkt. Da, wo Menschen die vorbehaltlose Liebe Jesu erfahren, wird Rechtfertigung erlebt und entwickelt sich Reich Gottes.

- ▶ Paradoxerweise setzt die Entwicklung zum Reich Gottes da ein, wo zunächst das, was ist, eine spürbare Annahme erfährt. Auf dem Boden des Angenommenseins können die Dinge gesehen werden, wie sie sind, und ausgehalten werden. Von diesem realen Grund aus können sich nachhaltige Veränderungen entwickeln. Im erlebten Angenommensein ereignet sich die Revolution des Evangeliums.
- ▶ Nicht selten äußern Christen die Sorge, dass doch alles beliebig wird, wenn der vorbehaltlosen Liebe ein so großes Primat eingeräumt wird. Dem ist zu entgegen, dass die Liebe Jesu Christi alles andere als beliebig ist, wenn sie in uns wirklich Raum bekommt. Sie bewirkt von innen heraus eine klare Herzensbildung, die ein wirklich menschliches Menschsein intendiert und dafür auch die angemessenen lebensförderlichen Formen findet. Nicht selten machen Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer diese Erfahrung ganz konkret. Der Kirchenvater Augustinus bringt dies in seiner Auslegung zum 1. Johannesbrief in dem kurzen und bekannten Satz auf den Punkt: „Liebe und tue dann, was Du willst“.

- ▶ Die Einsicht, dass ehrliche Annahme die Grundlage für menschliche Entwicklungsschritte schlechthin ist, hat sich schon seit langem in der Psychologie und Pädagogik weitgehend durchgesetzt und wird in zahlreichen Beratungsformen so gut wie möglich umgesetzt. Im säkularen Bereich ist es nahezu Konsens, dass sich die hierzu erforderlichen kommunikationswissenschaftlichen Erkenntnisse nicht von alleine verstehen, sondern ganz bewusst in Weiterbildungen angeeignet werden müssen. Besonders wirkungsvoll hat dies Carl Rogers in seinen Werken entfaltet. Immer wieder bringt er es in verschiedenen Variationen auf den zunächst paradox erscheinenden Punkt: „Nur was angenommen wird, kann sich verändern.“ Auch die Transaktionsanalyse formuliert dies in den Grundeinstellungen „ich bin okay – du bist okay“ auf ihre Weise und setzt so zusammen mit Rogers in der Kommunikationspsychologie einen Maßstab, mit dem sich heute alle seriösen Beratungsformen auseinander setzen müssen. Diese Haltung ist übrigens auch für Leitungsaufgaben grundlegend. Richtig verstanden sind in ihr auch Positionierung, Anweisung, und Abgrenzung integriert und besonders wirkungsvoll.
- ▶ Wo christliche Seelsorge und der Umgang in unserer Kirche hinter diese Erkenntnis zurückfallen, geben wir unser ureigenes Feld auf und werden für heutige Menschen unglaubhaft. Christliche Seelsorge kann über die psychologische Ebene hinausgehen, weil das vorbehaltlose Annehmen im Bewusstsein des Evangeliums noch einmal eine ganz neue Qualität bekommt. Sie erfasst die tieferen Seinsstrukturen.

## 2.2 Die spezifische Herausforderung und das Basisziel

- ▶ Die große Herausforderung christlicher Seelsorge ist, diesem Spezifikum der erfahrenen Annahme in heutiger Zeit zu entsprechen.  
Seelsorgende geben stellvertretend etwas von der annehmenden Liebe Gottes weiter. Sie tun das, indem sie
  - im Bewusstsein des Evangeliums in einer seelsorglichen Grundhaltung präsent sind,
  - eine annehmende Gesprächsführung praktizieren.
  
- ▶ Basisziel der Ausbildung sind darum zwei Dinge:
  - die innere Entwicklung einer seelsorglichen Grundhaltung, die im Bewusstsein des Evangeliums annehmend da sein kann,
  - das Erlernen einer klaren Kommunikation, in der sich andere gesehen, verstanden und angenommen fühlen und in der verstanden wird, was Seelsorgende sagen wollen.
  
- ▶ Um diese Basis umsetzen zu können, begeben sich Seelsorgerinnen und Seelsorger in der Regel auf einen intensiven Lernweg. Es braucht viel innere Entwicklung, Selbstreflexion, geistliche und kommunikationspsychologische Erkenntnisse, praktisches Üben und viel Selbsterfahrung – auch die eigene Erfahrung der Annahme! Dies wird in den folgenden Kapiteln genauer beschrieben. Was einfach klingt ist schwer und bedarf großer Sorgfalt.
  
- ▶ Auf diese Grundlage der Ausbildung müssen sich alle einlassen, die an der KSA-Ausbildung teilnehmen wollen. Es braucht die Bereitschaft, komplexe und sehr persönliche Lernwege in der Gruppe zu gehen. Voraussetzung für die Aufnahme in die Kurse ist nicht von vorne herein eine hohe soziale Kompetenz, sondern die Bereitschaft, sich auf diesen Lernweg einzulassen.

### 2.3 Menschliches Wirken und Wirken des Heiligen Geistes

Ist dieser Lernweg die Voraussetzung für das Wirken des Heiligen Geistes? Nein, das Wirken des Heiligen Geistes bleibt unverfügbar. Die verheißungsvolle Aufgabe der Seelsorge ist es, auf dem Resonanzboden der schon geschenkten Liebe Gottes, sich um eine entsprechende Grundhaltung und entsprechendes Kommunizieren zu bemühen. Dazu nutzt sie humanwissenschaftliche, psychologische und kommunikationspsychologische Erkenntnisse. Seelsorge versucht der Liebe Jesu Christi mit den heute zur Verfügung stehenden Mitteln zu entsprechen. So ist zum Beispiel die Kommunikationspsychologie keine Bedingung für das Wirken des Heiligen Geistes. Deren Nutzung gehört selbstverständlich in eine seelsorgliche Haltung, die dieser Liebe antworten und entsprechen möchte.

### 3. WEITERFÜHRENDE VARIANTEN BZW. INTEGRATION UNTERSCHIEDLICHER SEELSORGEANSÄTZE

Von dieser Basis ausgehend sind dann verschiedene Wege möglich, die von der Situation des Gespräches, vom Gegenüber und von dem Seelsorgeansatz der Seelsorgenden abhängt.

- ▶ Die unterschiedlichen Seelsorgeansätze müssen heute nicht mehr alternativ gesehen werden, sondern können als komplementäre Zugänge zu dem Ziel, der Nähe Gottes Raum zu geben, gesehen werden.<sup>9</sup> In den Kursen pflegen wir diese integrative Haltung.

Hier werden sie grob in fünf Grundvarianten eingeteilt, die individuell ausgestaltet werden und sich in einem Gespräch auch phasenweise abwechseln können:

- Es bleibt beim Verstehen. Wenn jemand die Erfahrung des Angenommenseins macht, hat sich schon ein Stück Evangelium ereignet.

<sup>9</sup> s. Doris Nauer, Seelsorgekonzepte im Widerstreit, Stuttgart 2001

- Es kommt zum Gespräch über den Glauben, evtl. verbunden mit geistlichen oder biblischen Texten.
  - Es kommt zu Gebet, Segen, Beichte.
  - Es wird zu einem Beratungsgespräch, z. B. mit praktisch-diakonischer Ausrichtung oder therapeutischer und systemischer Ausrichtung.
  - Es kommt zu einem Meinungs austausch: Seelsorgende bringen ihre eigene Überzeugung ein und beziehen ausdrücklich eine andere und eigene Position. Die Herausforderung hierbei ist, die andere Position nicht abzuwerten. So entsteht ein Gespräch auf Augenhöhe. Konfrontation kann dazu gehören.
- ▶ Maßgebende Basis für die komplementären Varianten ist,
- dass es stimmig geschieht, d. h. in die Situation passend, dem Gegenüber angemessen und der Person des Seelsorgers entsprechend,
  - dass es auf dem Boden des Angenommenseins geschieht. Es ist ein Unterschied, ob ich jemanden verurteilend konfrontiere, oder ob ich es im Raum des Angenommenseins und Verstehens tue.

#### **4. DIE IMPLIZITE UND EXPLIZITE SEITE DES BEWUSSTSEINS DER LIEBENDEN GEGENWART GOTTES**

Die annehmende Liebe Gottes kommt implizit in jedem annehmenden Seelsorgegespräch und Handeln zum Tragen. Explizit wird sie, je nach Situation des Gespräches und Anliegen des Gegenübers, in unterschiedlicher Gestalt.



- ▶ Implizit bekommt das Evangelium da Raum, wo Menschen sich auch mit ihren hellen und dunklen Seiten gesehen und angenommen fühlen. Wo dies wirklich geschieht, ereignet sich schon Evangelium. Auszubildende brauchen in der Regel lange, um anzuerkennen, dass schon allein darin viel Heilsames geschieht. Dies gilt es dann praktisch umzusetzen. Das Vertrauen in die Wirkung der Gegenwart Gottes ist für die Seelsorgearbeit tragend. Der Lernweg der Auszubildenden führt sie zur Beschäftigung mit ihrer eigenen Biografie und Spiritualität.
- ▶ Ob die geistliche Dimension dessen, was hier geschieht, auch explizit werden soll, hängt von der Situation ab. Seelsorgende entwickeln ein Gespür, wann und wie es stimmig ist, geistliche Themen in Sprache zu bringen. Das richtige Wort zur falschen Zeit, kann das Gegenteil dessen bewirken, was es will. Prinzipiell sollten Seelsorgende in der Lage sein, mit völlig säkularisierten Menschen in deren Sprache über deren Leben zu sprechen – und von da aus ihren Glauben in Sprache zu bringen. Für die Zukunft unserer Kirche ist es unabdingbar, dass Seelsorgende in unserer ausdifferenzierten Gesellschaft mit ganz unterschiedlichen Milieus sprachfähig bleiben.
- ▶ Aus dieser Unterscheidung zwischen expliziter und impliziter Dimension des Evangeliums folgt, dass das Spezifikum der seelsorglichen Begegnung nicht an den expliziten Inhalten des Gespräches festgemacht werden kann. Es besteht in einer seelsorglichen Grundhaltung, die im Bewusstsein des Evangeliums präsent ist.

# C

26–35

## AUSGANGSPUNKT DER METHODE UND ARBEITSWEISE

1. Die Erfahrung der eigenen Person als Dreh- und Angelpunkt der Ausbildung – vier Prämissen..... 27
2. Vier Zugänge zur Aneignung der Seelsorgekompetenz ..... 31
3. Vier Leitprinzipien ..... 34

## **I. DIE ERFAHRUNG DER EIGENEN PERSON ALS DREH- UND ANGELPUNKT DER AUSBILDUNG – VIER PRÄMISSEN**

### **1.1 Die Person ist das wichtigste Medium der Begegnung und Kommunikation**

Für die Arbeit der KSA gilt: Die eigene Person ist das wichtigste Medium, das Seelsorgende in ihre Arbeit mitbringen. Aber sie ist nur das „menschliche Handwerkszeug“. Das Wirken des Heiligen Geistes bleibt unverfügbar. In diesem Bewusstsein arbeitet KSA schwerpunktmäßig an der Person.

- ▶ Kommunikationswissenschaftliche Erkenntnisse sagen heute fast übereinstimmend,
  - dass der verbale Anteil einer Begegnung nur 7 – 25% (je nach Untersuchung) der Wirkung ausmacht – der Rest ist nonverbal. Das hat zur Folge: Wenn die nonverbale Ebene nicht mit der verbalen übereinstimmt, kommt das, was ich sagen will, nicht wirklich an.
  - dass mindestens zwei Drittel des Gelingens, zum Beispiel eines Beratungs- oder Therapiegesprächs, von der Person des Beratenden und der Beziehung zu den Klientinnen und Klienten abhängt.

So kommt der Kommunikationspsychologe F. Schulz von Thun zu dem bekannten Satz: *„Willst du ein guter Berater sein, dann schau erst mal in dich selbst hinein.“*

### **1.2 Erfahrung der eigenen Person bzw. Selbsterfahrung ist die Grundlage**

- ▶ Arbeit an der eigenen Person fängt damit an, dass Menschen sich selbst begegnen und erfahren. Das heißt, dass sie mit ihren Handlungsmustern, ihren Kommunikationsmustern, ihren Kontaktmustern, ihrer Innenwelt und ihrer Biografie fühlbar in Kontakt kommen. Das heißt weiter, dass sie sich in wesentlichen Prägungen kennenlernen und für professionelle

Begegnungen mit diesen ganz praktisch einen angemessenen Umgang erarbeiten.

- ▶ Die Arbeit an der eigenen Person kann im Sinne von 2. Korinther 3,3 auch als Herzensbildung verstanden werden: *„Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischarne Tafeln der Herzen.“*
- ▶ Der Psychologe C.G. Jung bringt Gemeintes auf den kurzen Nenner: *„Jeder Therapeut, der nicht hinter die eigenen Kulissen geschaut hat, ist ein naiver Schwindler.“*<sup>10</sup>
- ▶ Für die KSA-Methode bedeutet das, dass sich das Lernen von der spürbaren Erfahrung her organisiert. Alle theologischen und kommunikationswissenschaftlichen Erkenntnisse, Konzepte, Theorien und Gesprächstechniken werden mit den jeweiligen Erfahrungen der Personen in eine wechselseitige Korrespondenz gebracht. Die Teilnehmenden integrieren die Konzepte für sich so, dass ein authentisches und stimmiges Profil entsteht. Des Weiteren hilft die ständige Korrelation von Theorie und Erfahrung/Praxis, Erlebtes zu verstehen, einzuordnen und von da aus wieder neue Erfahrungen zu machen.

### 1.3 Gefühl, Körper und Verstand brauchen sich

Ein zentrales Anliegen bei der Arbeit mit der Person ist die Verbindung von Verstand, Gefühl und Körper.

- ▶ Erst, wenn Menschen auch ihre Gefühle wahrnehmen, spüren sowie ausdrücken können und sich mit diesen als angenommen erfahren, werden Begegnungen ganz.

---

<sup>10</sup> C.G.Jung, Gesammelte Werke 11, S. 367ff

- Viele Psalmen zeigen, welch großes Gewicht die Gefühle auch im Glauben haben. 2. Korinther 3,3 drückt dies auf seine Weise aus: *„Ihr seid ein Brief Christi, ... geschrieben auf ... fleischerne Tafeln der Herzen.“*
- Meist ist die rationale Intelligenz in unserer Kultur wesentlich besser ausgebildet als die emotionale Intelligenz, die oft verkümmert ist. Darum liegt auf der Arbeit mit den Gefühlen ein besonderer Schwerpunkt. Die Arbeit mit den Gefühlen geschieht nicht auf Kosten des Verstandes, sondern mit dem Ziel, Verstand und Gefühl in Balance zu bringen.
- Wirkliche Lösungen eröffnen sich nur dort, wo die dazugehörigen Gefühle wahrgenommen und zugelassen werden. Auch da, wo ein Problem äußerlich nicht gelöst ist, kann eine große Erleichterung eintreten, wenn die dazugehörigen Gefühle gespürt werden. Und da, wo eine sachliche Lösung gefunden wird, aber die Gefühle fehlen, klärt sich die Situation oft nicht wirklich.
- Die radikalen Stimmungsumschwünge in vielen Psalmen können so erklärt werden. Die Betenden schreiben ihren verzweifelten Zustand mit schmerzlichen Gefühlen vor Gott hinaus und plötzlich, von einem Satz auf den anderen, kommt Freude zum Ausdruck. Warum? Die Betenden kommen beim emotionalen Ausdrücken ihres Schmerzes irgendwann auf den Grund von Freude und Vertrauen, die tief unten auch da sind. Sie bekommen wieder Raum und können gespürt werden, ohne dass sich die äußeren Umstände geändert haben<sup>11</sup>.
- Ein wichtiger Lernmoment vieler Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer ist zu entdecken, dass das Sprechen über Gefühle noch nicht bedeuten muss, dass sie auch gespürt werden.

---

<sup>11</sup> Vgl. Psalm 69

- ▶ Fühlen will gelernt sein und kann wieder gelernt werden. Dabei ist die Wahrnehmung des Körpers entscheidend.
  - Nur über unseren eigenen Körper kommen wir mit unseren Gefühlen und uns selbst in Kontakt. Der Körper ist Sitz der Gefühle<sup>12</sup>.
  - An der Körpersprache des Gegenübers können wir viele nonverbale Signale ablesen. Der Körper lügt nicht und sagt oft, was Menschen nicht ausdrücken können oder wollen.

In den Kursen findet darum die Wahrnehmung und das Erleben des Körpers besondere Beachtung.

#### **1.4 Die Person ist in Beziehung zu Gott, zum Gegenüber und zu sich**

Analog zum Dreifachgebot der Liebe kommt die Person in dreifachem Bezug in den Arbeitsfokus

- ▶ Die Person in der Beziehung zu Gott
- ▶ Die Person in der Beziehung zum Gegenüber
- ▶ Die Person in der Beziehung zu sich selbst

---

<sup>12</sup> Die Ablehnung des Leibes in der kirchlichen Tradition war eine unchristliche Fehlentwicklung, die den von Gott mit Geist, Seele und Leib geschaffenen Menschen verraten hat. Diese Einheit bringt 1. Thessalonicher 5,23 klar zum Ausdruck: „Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt. ...“ Z. B. Psalm 69, 1ff und 32,3 zeigen, wie Gefühl und Körperempfindung korrelieren. Vgl. hierzu auch Gertraude Kühnle-Hahn im Handbuch für KirchengemeinderätInnen 2019 zur Seelsorge: „Im biblischen Verständnis hat der Mensch nicht eine Seele, sondern ist Seele (vgl. Gen 2,7). Das hebräische Wort „Näfäsch“, das Martin Luther mit „Seele“ übersetzt, beinhaltet all das, was einen Menschen lebendig macht, was ihn bewegt, freut, stärkt, schwächt, bekümmert, bedrückt, aufregt. In unserem Sprachgebrauch werden Gemeindeglieder auch heute noch zuweilen als „Seelen“ bezeichnet.“

## 2. VIER ZUGÄNGE ZUR ANEIGNUNG DER SEELSORGekompetENZ

Die Aneignung der Seelsorgekompetenz geschieht durch vier Zugänge, die in der Kursstruktur fest verankert sind und methodisch fortlaufend ineinander verschränkt werden:

Theorie, erfahrungsbezogene Besprechung des eigenen Praxismaterials, Selbsterfahrung im Hier und Jetzt der Gruppe und die Auseinandersetzung mit der eigenen Person und ihrer Geschichte.

### 2.1 Erfahrungsbezogene Besprechung des eigenen Praxismaterials

KSA arbeitet mit dem Material, das die Teilnehmenden mitbringen. Diese brauchen immer ein eigenes Praxisfeld, aus dem sie ihr Material, ihre Erfahrungen und Themen in den Kurs einbringen und in dem sie Gelerntes wieder ausprobieren, um es erneut im Kurs mit der Gruppe zu reflektieren. Auch Gesprächstechniken werden in der eigenen Praxis erprobt. Fest verortet sind in einem Langkurs für jeden Teilnehmenden 5 Gesprächsprotokollbesprechungen und eine Predigtbesprechung.

- ▶ Dadurch, dass die Einzelnen sich mehrmals mit ihrem Material einbringen, können sie sich für ihre Praxis ganz konkrete Lernschritte vornehmen, die im weiteren Kurs fortlaufend durch das unterstützende und kritische Feedback der Gruppe und das Sharing in der Gruppe begleitet werden. So ist eine persönliche Entwicklung möglich, die nahe bei der persönlichen und beruflichen Realität liegt. Die Ausbildung ist immer ganz dicht an dem dran, was die Teilnehmenden tatsächlich brauchen und diese eignen sich neue Erkenntnisse unmittelbar im Feld der eigenen Praxis an.
- ▶ Kennzeichnend ist die ständige Korrelation zwischen dem, was hier und jetzt in der Gruppe erlebt wird, und dem, was im Praxisfeld getan wird, aus dem das Material mitgebracht wird.

## 2.2 Lernen im Hier- und Jetzt-Erleben, sowie Beziehungsgeschehen der Gruppe

Das Lernen findet in einer kleinen Gruppe statt (8 – 10 Personen), deren Interaktionen und Dynamiken für die Lernprozesse gezielt genutzt werden. Die Teilnehmenden erfahren sich, die anderen und die Beziehungsdynamik und reflektieren diese fortlaufend. Die Einzelnen finden durch das unterstützende Korrektiv der Gruppe zu einer intensiven und realitätsbezogenen Selbst- und Fremdbegegnung.

- ▶ Im ständigen interaktiven Kontakt erkennen Teilnehmende im Hier und Jetzt der Gruppe immer mehr ihre Kommunikationsmuster, weil sie in den kontinuierlichen intensiven Kontakten sich selbst und anderen sehr intensiv und zunehmend ehrlicher begegnen. Es geht also weniger darum, wie die Teilnehmenden da und dort kommunizieren, sondern mehr darum, wie sie das hier und jetzt in der Gruppe machen, wo sich ja das eigene Alltagsverhalten untrüglich spiegelt und sehr konkret in den Arbeitsfokus genommen werden kann.
- ▶ Auf dieser ehrlichen Begegnung basiert die ganze Arbeit, weil nur in ihr die wesentlichen Kompetenzen für die Seelsorge erlernt werden können. Für viele ist es eine neue Entdeckung überhaupt erst mal auf der Erfahrungsebene zu kommunizieren. Die Teilnehmenden kommen dabei häufig an ihre Grenzen. Das ist gewollt. Seelsorge hat viel mit unseren Grenzen zu tun. Die Kursleitung achtet darauf, dass die Einzelnen nur im Rahmen ihrer Möglichkeiten gefordert werden, die Atmosphäre konstruktiv bleibt und immer wieder zum Vertrauen zurückgefunden wird.
- ▶ Viele Prozesse werden von der Kursleitung mit Hilfe von kommunikationspsychologischen Erkenntnissen moderiert und /oder hinterher anhand dieser Modelle analysiert.



- ▶ Sehr wichtig am KSA-Lernmodell ist, dass Selbsterfahrung nicht nur punktuell gemacht wird. Vielmehr gehen Erkenntnisse, Fragen und Impulse aus der Selbsterfahrung in einen mit der Gruppe kommunizierten, kontinuierlichen Entwicklungsprozess über, der wiederum an die Erfahrungen und das Feedback in der Gruppe zurückgebunden wird.

### **2.3 Auseinandersetzungen mit der eigenen Person**

Die Beschäftigung mit der eigenen Person wird durch Impulse, entsprechenden Arbeitseinheiten, die Selbsterfahrung in der Gruppe und Feedback-Runden gezielt angeregt. Die Teilnehmenden erschließen für sich an relevanten Stellen die Bezüge zu ihrer Biografie. Dazu gehört auch die religiöse Biografie. Für Biografiearbeit gibt es auch separate Einheiten.

- ▶ Der offene und möglichst ehrliche Austausch in der Gruppe über eigene Prägungen, Potenziale, Krisen, Fragen, Verhaltensmuster und Spiritualität gehören zum Lernen in der Seelsorgeausbildung dazu. Wozu Seelsorgesuchende im Seelsorgegespräch ermutigt werden sollen, üben und erfahren die Teilnehmenden an sich selbst und untereinander: vom eigenen inneren Erleben erzählen (Selbstoffenbarung).
- ▶ Nur diejenigen, die ihre wesentlichen Prägungen kennen, mit eigenem Licht und Schatten umgehen können, können mit anderen angemessen und hilfreich umgehen. Es wächst das innere Standing, auch mit schwierigen Themen umgehen zu können. Was ich bei mir aushalte, kann ich auch bei anderen aushalten.
- ▶ Es geht weniger darum, dass Teilnehmende sich ändern, als vielmehr darum, dass sie sich und ihre Wirkungen kennen und damit von Situation zu Situation angemessen umgehen können.

## 2.4 Theoretische Konzepte und Gesprächstechniken

Es gibt separate Theorieeinheiten und Einheiten zu bestimmten Themen. Häufig werden sie mit Übungen verbunden. Außerdem werden viele Konzepte auch prozessbezogen an den Stellen erklärt, wo die Gruppe oder Einzelnen gerade an entsprechenden Punkten sind.<sup>13</sup>

## 3. VIER LEITPRINZIPIEN

Vor allem vier Leitprinzipien durchziehen die Arbeit:

### 3.1 Prozessorientiertes Lernen

Es gibt kein festes Curriculum, das die Arbeit dominiert - wohl aber bestimmt Inhalte, die immer vorkommen sollten. Es gibt keine allgemeingültigen Normen, wie die Einzelnen sein sollten.

- ▶ Mit jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer, sowie der Gruppe als Ganzes, werden fortlaufend die nächsten Lernziele entwickelt. Sie lernen genau das, was sie für ihren nächsten Schritt brauchen.
- ▶ Die Unterschiedlichkeit der Einzelnen wird ernst genommen und gewürdigt.
- ▶ Jede und jeder geht unter den ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten ein Stück auf dem eigenen persönlichen Entwicklungsweg weiter.

### 3.2 Selbstbestimmtes Lernen

KSA möchte, dass die Teilnehmenden ihren Lernweg selbstbestimmt gehen und unter den genannten Bedingungen<sup>14</sup> selbst

---

<sup>13</sup> Siehe zu den Inhalten Kapitel D

<sup>14</sup> siehe Kapitel B 2.2

erkennen, was sie lernen wollen und können. Die Lernschritte, die Menschen aus eigener Überzeugung selbst gehen wollen und in Eigenverantwortung gehen, sind nachhaltig.

- ▶ KSA setzt auf die inhärente, natürliche Intuition derjenigen, die sich weiter entwickeln wollen. Die Kursleitung gibt Impulse, fordert heraus und konfrontiert auch, aber immer so, dass ihr Gegenüber selbst entscheiden kann, was es annimmt und welche Schritte es gehen möchte.
- ▶ Die Leitungskunst besteht darin, entstehenden Abhängigkeiten kontinuierlich entgegenzuwirken. Die Kursleitung fördert die Einzelnen und die Gruppe insgesamt als Souverän ihres eigenen Prozesses und macht sich selbst tendenziell überflüssig.

### **3.3 Ressourcenorientiertes Lernen**

KSA legt Wert darauf, dass die Teilnehmenden neben der Arbeit an schwierigen Seiten immer auch mit ihren Stärken in Kontakt kommen und bleiben.

- ▶ Einerseits gibt KSA Impulse, die eigenen Stärken zu entdecken, ihnen zu glauben und sie zu leben.
- ▶ Andererseits werden die ungeliebten Schatten angeschaut und ein angemessener Umgang mit ihnen erarbeitet.

### **3.4 Transparenz der Methoden**

Kursleitende machen ihre Methoden transparent und geben Einblick in die dahinter stehenden theoretischen Konzepte.

- ▶ Damit entsteht für die Teilnehmenden Sicherheit, Vertrauen und das Selbstbewusstsein auf Augenhöhe an Prozessen mitzuarbeiten, deren Sinn und Methode ihnen erklärt wird.
- ▶ Die Teilnehmenden lernen dadurch viel für ihre eigene Arbeit.

# D

36-47

## INHALT - THEORETISCHE KONZEPTE, PRAKTISCHE LERNSCHWERPUNKTE UND THEMEN

1. Kommunikationspsychologische Konzepte und die Abgrenzung zur Therapie ..... 37
2. Neun praktische Schwerpunkte des erfahrungsbezogenen Lernens ..... 39
3. Die eigene Spiritualität und die expliziten geistlichen Dimensionen der Seelsorge ..... 44
4. Weitere Themen..... 47

## **I. KOMMUNIKATIONSPSYCHOLOGISCHE KONZEPTE UND DIE ABGRENZUNG ZUR THERAPIE**

### **1.1 Grundlage**

Folgende Konzepte finden in der Kursarbeit fortlaufend Anwendung und werden auch in Theorieeinheiten je nach Kenntnisstand der Gruppe genauer erläutert und mit Übungen vertieft:

- ▶ Die personenzentrierte Gesprächsführung nach C. Rogers
- ▶ Die kommunikationswissenschaftlichen Modelle aus der von F. Schulz von Thun gegründeten Schule der Klärungshilfe (C. Thomann / C. Prior): Wertequadrat, vier Seiten einer Nachricht, systemische Drehkreise, Gefühlschichten-Modell, Moderationstechniken, Inneres Team, Persönlichkeitsstile, Feedbackformen
- ▶ Projektion und Übertragung aus der Tiefenpsychologie
- ▶ Das Johari-Fenster
- ▶ Interventionen aus der systemischen Beratung/Therapie
- ▶ Auseinandersetzung mit einem Persönlichkeitsmodell: F. Riemann, C.G. Jung, R. Rohr und A. Ebert, oder F. Schulz von Thun

### **1.2 Weitere mögliche Modelle**

Des Weiteren finden je nach Schwerpunkt der Leitenden, Interesse der Teilnehmenden und je nach Gruppenprozess häufig besondere Beachtung:

- ▶ Erkenntnisse aus der Transaktionsanalyse und der Themenzentrierten Interaktion

- ▶ Gestalttherapeutische Elemente
- ▶ Systemische Aufstellungen
- ▶ Bibliolog, Bibliodrama oder Psychodrama

### **1.3 Die Verwendung therapeutischer Konzepte und Abgrenzung zur Therapie**

- ▶ Therapeutische Modelle und Konzepte werden in den Kursen genutzt, um aktuelle Vorgänge an entscheidenden Punkten zu verstehen und Impulse für den eigenen Lernweg zu erhalten. Meist gibt es verschiedene Möglichkeiten. Kursleitende bringen jeweils ihre eigenen Schwerpunkte mit. Da es nicht darum geht, ein bestimmtes Problem mit einer bestimmten Therapie zu bearbeiten, wird das Angebotsspektrum häufig offen gehalten und die Teilnehmenden schauen selbst, was sie für sich nutzen wollen.
- ▶ Diese Konzepte werden allerdings nicht unter therapeutischen Gesichtspunkten im engeren Sinne genutzt. KSA macht keine Psychotherapie und ist von ihr klar zu unterscheiden.

Erkenntnisse aus der Therapie werden nur genutzt um:

- die kommunikationsrelevanten Vorgänge im Hier und Jetzt der Gruppe und den mitgebrachten Fällen zu erhalten,
- für Einzelne den Zusammenhang zwischen ihrem heutigen Kommunikationsverhalten und ihrer Geschichte aufzuschlüsseln,
- den Teilnehmenden Impulse zu geben, ihre gesunde Identität und ihr inneres Standing selbstbestimmt und in eigener Verantwortung weiterzuentwickeln.

Sie werden nicht genutzt, um im engeren Sinne therapeutisch zu arbeiten. Denn das hieße, dass der Fokus der Arbeit auf ein Problem der Person gerichtet wird, das bearbeitet wer-

den muss, damit die Person mit dem Leben zurechtkommt. Vielmehr werden sie von stabilen Personen selbstbestimmt genutzt, um ihre Handlungs- und Kommunikationskompetenz zu erweitern.

- ▶ KSA bildet nicht „kleine Therapeuten“ aus. KSA bildet Menschen aus, die im Lichte des Evangeliums so kommunizieren können, dass andere sich verstanden fühlen und sie selbst verstanden werden, und die auch mit sehr schwierigen Themen offen, stimmig und in einer annehmenden Grundhaltung hilfreich umgehen können. Das ist eine hohe Kunst! Wenn normale und stabile Menschen unter Tränen von schlimmen Erfahrungen aus ihrer Geschichte erzählen, ist das noch kein Therapiegeläch im engeren Sinne. Vielmehr sind Menschen einfach nur mit dem da, was sie bewegt. Allein das kann schon sehr befreiend sein. Diese dunklen Seiten werden nicht selten unterdrückt. Damit sie Raum bekommen können, braucht es Menschen, die damit umgehen können (das heißt nicht therapieren oder Lösungen finden) und zugleich wissen, wo ihre Grenzen sind. Seelsorgerinnen und Seelsorger werden dazu ausgebildet. Auf ihrem Lernweg haben sie sich selbstbestimmt mit ihrer Biografie auseinandergesetzt und nutzen dazu auch psychologische Erkenntnisse.

## **2. NEUN PRAKTISCHE SCHWERPUNKTE DES ERFAHRUNGSBEZOGENEN LERNENS**

Zu dem erfahrungsbezogenen Lernen im erlebten Gruppengeschehen gehören neun Schwerpunkte, die auch im Praxisfeld erprobt werden und in den Materialbesprechungen (Gespräche, Fälle, Predigten, Andachten) eine spezifizierte Anwendung finden. Sie werden in den Gruppenprozessen durch die Interventionen der Leitung gefördert.

## 2.1 Eigen- und Außenwahrnehmung überprüfen, Feedback einholen und geben

Eine ausgereifte Feedback-Kultur ermöglicht den Teilnehmenden, ihre eigene Wahrnehmung von sich selbst (Selbstwahrnehmung) und die Außenwahrnehmung der anderen miteinander zu vergleichen und die Erkenntnisse zur eigenen Selbstwertung zu nutzen.

- ▶ Die Kurse leben davon, dass sich die Teilnehmenden in der Gruppe live erleben (besonders in der Selbsterfahrung in der Gruppe) und eigene Praxisbeispiele (Gesprächsprotokolle, Predigten) miteinander besprechen. Durch das ehrliche Feedback werden eigene Reflexionsprozesse angestoßen. Sie merken, wo sie sich entwickeln möchten und für eine professionelle Seelsorge auch weiterentwickeln müssen. Ihre Erkenntnisse besprechen sie in der Gruppe und versuchen dann ganz konkret neue Schritte in der Gruppe und im Praxisfeld umzusetzen. Die Gruppe gibt darauf erneut Feedback und die Protagonisten können realistisch erspüren, was sich wirklich ändert.
- ▶ Durch das Feedback werden die Teilnehmenden auf blinde Flecken aufmerksam. Sie lernen Seiten an sich kennen, die sie an sich selbst nicht wahrnehmen konnten, aber die anderen wahrnehmen. Das können Stärken und Schwächen sein. Die blinden Flecken sind in hohem Maße dafür verantwortlich, dass Menschen wiederholt Wirkungen erzielen, die sie nicht verstehen.
- ▶ Nicht zuletzt lernen die Teilnehmenden unterschiedliche Feedback-Formen kennen und lernen selbst, angemessenes Feedback zu geben.



## 2.2 Einander so zuhören, dass die Einzelnen sich verstanden fühlen

In den Kursen treffen Menschen mit unterschiedlichen theologischen Überzeugungen und spirituellen Praxen, mit unterschiedlichen Lebensentwürfen und Lebensformen aufeinander. Dabei achtet die Kursleitung darauf, dass die Teilnehmenden sich wirklich sehen, achten und verstehen. Verstehen heißt nicht derselben Meinung sein und einverstanden sein. Techniken aus der Kommunikationspsychologie finden hier Anwendung.

- ▶ Die große Chance der kleinen vertrauten Gruppe ist,
  - dass die Teilnehmenden sich im Hier und Jetzt versichern können, ob sie andere wirklich verstanden haben und ergründen können, was sie nicht verstanden haben. Die anderen begleiten dies mit ihren Beobachtungen.
  - dass die Teilnehmenden ehrlich sagen können, ob sie sich wirklich verstanden fühlen und was sie brauchen, bis es soweit ist.
  
- ▶ Die Teilnehmenden lernen sehr unterschiedliche Lebensgeschichten und Lebensentwürfe kennen. Ihre Blickweite vergrößert sich.

## 2.3 Die Beziehungsdynamik bewusst wahrnehmen und mit ihr umgehen

Immer wieder werden die Prozesse genau reflektiert. Es wird analysiert, wer warum welche Rolle einnimmt und welche Dynamik zwischen den Einzelnen entsteht.

- ▶ Dabei spielt das Modell der Projektion und Übertragung eine wichtige Rolle.
- ▶ Oft findet dabei auch das Ich-Zustandsmodell der Transaktionsanalyse Verwendung.
- ▶ Besonders hier zeigen sich oft alte Kommunikationsmuster aus der eigenen Biografie, durch deren Bewusstwerdung sich der Handlungsspielraum der Einzelnen erhöht.

## **2.4 Schulung der Fremdwahrnehmung und der hermeneutischen Fähigkeiten**

Dadurch, dass die Einzelnen ständig herausgefordert sind, ihre Wahrnehmungen bezüglich der anderen zu veröffentlichen und darauf dann Rückmeldung bekommen, wird die Fremdwahrnehmung kontinuierlich trainiert. Auch bei der Besprechung des Praxismaterials (*siehe S. 31*) werden die hermeneutischen Fähigkeiten weiterentwickelt.

## **2.5 Sich verständlich und stimmig ausdrücken**

Teilnehmende üben, sich verständlich und klar auszudrücken. Und sie können üben, sich stimmig auszudrücken, also so, dass es zu ihnen selbst und zur Situation passt. Nicht selten beginnt das für die Teilnehmenden mit einem Blick in ihre Biografie, in der viele Verhaltensmuster geprägt wurden. Der eigene Lernweg wird durch das fortlaufende Feedback der Gruppe unterstützt.

## **2.6 Sich mit anderen auseinandersetzen**

Teilnehmende können lernen, Konflikte anzugehen, durchzustehen und möglichst konstruktiv zu managen. Um hier dienliche Erfahrungen zu machen, ist die Begleitung und Moderation der Kursleitung besonders wichtig. Häufig werden die Ängste vor Konflikten angeschaut, um die Konfliktfähigkeit zu erhöhen.

## 2.7 Gefühle spüren und ausdrücken

Da die emotionale Intelligenz bei uns in der Regel schwächer ausgebildet ist als die mentale Intelligenz, gehört es zum fortlaufenden Training, Gefühle im Hier und Jetzt einerseits bei sich selbst zu erspüren und auszudrücken. Andererseits gehört zum Training, Gefühle bei anderen zu erspüren, und dann die eigene Wahrnehmung zu überprüfen. Dieses Training beabsichtigt eine ausgeglichene Balance zwischen Verstand und Gefühl.

## 2.8 Seelsorge an sich und anderen in der Gruppe live praktizieren, erleben und reflektieren

In den Gruppengesprächen kommen persönliche Krisen zur Sprache. Phasenweise wird dann Seelsorge in der Gruppe live praktiziert. Wiederum findet hier ein vielschichtiges Lernen statt, das so nur in langen und ehrlichen Gruppenprozessen stattfinden kann:

- ▶ Einzelne erleben, wie sich andere ihnen auf ganz unterschiedliche Weise (auch die Kursleitung) zuwenden, was ihnen dabei gut tut und was nicht.
- ▶ Teilnehmende erleben, wie sie selbst und andere sich auf ganz unterschiedliche Weise (auch die Kursleitung) anderen zuwenden, was diesen hilft und was diesen nicht hilft.
- ▶ Was Einzelne von sich vielleicht nicht kennen (bestimmte Ängste, Traurigkeiten, Zwänge, Süchte, Aggressionen, ...), erleben sie bei anderen und lernen so viel für sich.
- ▶ In diesem unterschiedlichen Vorgehen, das auch in der Gruppe reflektiert wird, können die Teilnehmenden ihren eigenen Seelsorgestil entwickeln.

## **2.9 Kontaktmuster im Hier und Jetzt der Gruppe und der eigenen Geschichte erkennen und bearbeiten**

Zur Reflexion des eigenen Handelns und der eigenen Person gehört fortlaufend auch die Aufgabe, möglichst Bezüge zur eigenen Biografie herzustellen.

- ▶ Besonders bei ausgeprägten Kontaktmustern, die in der Begegnung und Seelsorge weniger hilfreich sind, bekommen die Teilnehmenden Abstand und neue Handlungsspielräume, wenn sie durchaus auch würdigend erkennen, warum und wieso sie diese damals in ihrer Geschichte gelernt und gebraucht haben.
- ▶ Manchmal braucht es dazu eine intensivere supervisorische Begleitung und manchmal auch eine Therapie.

## **3. DIE EIGENE SPIRITUALITÄT UND DIE EXPLIZITEN GEISTLICHEN DIMENSIONEN DER SEELSORGE**

### **3.1 Die eigene Spiritualität**

Das gesamte Kursgeschehen durchzieht die Reflexion und den Austausch über den eigenen Glauben und Spiritualität.

- ▶ Auch hier ist der erfahrungsbezogene Austausch wieder eine herausfordernde Übung, in dem die Teilnehmenden versuchen, nicht über allgemeine Glaubenswahrheiten zu reden, sondern über das, was sie ganz persönlich in bestimmten Situationen glauben und trägt, um dann von den anderen zu hören, ob sie mit ihrer Überzeugung stimmig und spürbar wahrgenommen werden.
- ▶ Besonders in den Predigtbesprechungen wird der Ausdruck des eigenen Glaubens oft zum Thema.

- ▶ In gesonderten Einheiten kommt die eigene geistliche Biografie, die eigenen spirituellen Wurzeln und zum Beispiel die eigenen Gottesbilder in den Fokus der Arbeit.

### **3.2 Die expliziten geistlichen Dimensionen der Seelsorge**

Implizit ist die Seelsorge immer ein geistliches Geschehen.<sup>15</sup> Explizit wird der Glaube da, wo Seelsorgesuchende dies wünschen, wo es sich aus dem Prozess ergibt oder Seelsorgende von sich aus auf stimmige Weise ein Angebot machen.

Besondere Schwerpunkte beim Lernen sind:

- ▶ In dialogischer Gesprächsführung den eigenen Glauben stimmig in Sprache bringen,
- ▶ Biblische Glaubensdeutungen, geistliche Traditionen und Ausdrucksformen reflektieren und angemessen zum Ausdruck bringen,
- ▶ Den Umgang mit Gebet, Segen, geistlichen Texten, Symbolen und Ritualen reflektieren.

### **3.3 Die Unterscheidung zwischen Seelsorge und Geistlicher Begleitung**

Seelsorge und Geistliche Begleitung sind zwei unterschiedliche Disziplinen, die jeweils eine eigene Aufgabe im Leben der Kirche übernehmen. Sie haben eine gemeinsame Schnittmenge, sollten aber dennoch klar unterschieden werden, da sonst beide Disziplinen ihren spezifischen Auftrag verfehlen.

---

<sup>15</sup> vergleiche Kapitel B 4

- ▶ In der Geistlichen Begleitung geht es von vornherein und explizit um die Gottesbeziehung und die Vertiefung des eigenen Glaubens.

In der Seelsorge hingegen, ist das Thema völlig offen. Ob der Glaube zum expliziten Thema wird, hängt von der Situation ab. Seelsorgende entwickeln ein Gespür, wann und wie es stimmig ist, geistliche Themen in Sprache zu bringen. Das richtige Wort zur falschen Zeit kann das Gegenteil dessen bewirken, was es will.

- ▶ Geistliche Begleiterinnen und Begleiter brauchen primär Kompetenzen und viel eigene Erfahrung, Menschen auf einem geistlichen Übungsweg zu begleiten. Das ist eine eigene Profession. Menschen, die in eine geistliche Begleitung gehen, suchen sich Lehrende, die zu ihnen passen und lassen sich bewusst auf deren Sprache ein. Geistliche Begleitung ist von einer „Kommstruktur“ geprägt.

Darum können geistliche Begleiter sich in einem bestimmten Sprachspiel bewegen.

Seelsorgende hingegen brauchen Kommunikationskompetenzen, um mit völlig säkularisierten Menschen in deren Sprache über deren Leben zu sprechen und diese bei ganz unterschiedlichen Problemen zu begleiten. Zur Seelsorge gehört maßgeblich auch die „Gehstruktur“. Für die Zukunft unserer Kirche ist es unabdingbar, dass Amtsträgerinnen und Amtsträger in unserer ausdifferenzierten Gesellschaft durch die Kompetenz Seelsorge mit Menschen ganz unterschiedlichen Milieus auf dem Niveau heutiger Kommunikationspsychologie sprachfähig bleiben.

## **4. WEITERE THEMEN**

### **4.1 Seelsorgeansätze kennenlernen und ein eigenes Seelsorgeverständnis entwickeln**

Die Teilnehmenden setzen sich mit unterschiedlichen Seelsorgekonzepten auseinander und entwickeln ein eigenes, in der Praxis erprobtes, authentisches Seelsorgeverständnis, das sie der Gruppe präsentieren.

### **4.2 Nähe und Distanz in der persönlichen Begegnung**

In Seelsorgegesprächen entsteht eine große Nähe, die Seelsorgende eingehen müssen – aber nur bis zu einer bestimmten Grenze. Da Seelsorgende in gewisser Hinsicht in einer Machtposition sind und die Seelsorgesuchenden hilfsbedürftig sind, haben sie eine hohe Verantwortung. Sie brauchen ein exaktes Empfinden dafür, wann das Gegenüber in seiner Würde verletzt wird und die Grenze überschritten ist. Seelsorgende haben ein Gespür dafür zu entwickeln, wann sie eigene, persönliche, emotionale oder körperliche Bedürfnisse in der Seelsorge befriedigen. Dazu setzen sie sich mit ihrer eigenen Bedürftigkeit auseinander.

### **4.3 Aktuelle Themen aus Theologie, Kirche, Humanwissenschaften und Gesellschaft**

Aktuelle Themen werden weniger durch die Kursleitung gesetzt, sondern von der Gruppe angefragt und entwickeln sich aus den Prozessen. Sie bekommen in eigenen Einheiten des Kurses oder punktuell in verschiedenen Einheiten Raum.

Aus diesem Grund ändern sich die Themen in der KSA entsprechend der Themen, die in der Kirche und für die Teilnehmenden aktuell sind. So waren in den 70er- und 80er-Jahren mehr sozial-ethische Fragen im Vordergrund, heute sind es häufig geistliche Themen.

# E

48-55

## KURSEINHEITEN, KURSELEMENTE UND ARBEITSFORMEN

1. Sieben Kerneinheiten, die wöchentlich,  
zum Teil mehrmals fest eingeplant sind..... 49
2. Weitere Einheiten, die fest verankert sind..... 53



## **1. SIEBEN KERNEINHEITEN, DIE WÖCHENTLICH, ZUM TEIL MEHRMALS FEST EINGEPLANT SIND**

Den Kursalltag eines 6-Wochenkurses prägen sieben Kerneinheiten, die in der Regel 90 Minuten dauern.

### **1.1 Selbsterfahrung in der Gruppe**

Wöchentlich finden mehrere Einheiten Selbsterfahrung in der Gruppe statt. Die Teilnehmenden sprechen hier aus, was sie gerade bezüglich ihres Lernweges beschäftigt, thematisieren ihre Schwierigkeiten und Krisen, sprechen konkrete Lernschritte ab, klären Beziehungen, setzen sich auseinander, holen und geben sich Feedback, nutzen die Gruppe für eigene Lernschritte, beseelsorgen und beraten sich, üben neue Kommunikationsformen ein, lernen sich auszudrücken und einander zu verstehen, teilen Ängste, Traurigkeit, Wut, Freude und Kraft. Dabei erfahren die Teilnehmenden so viel über sich und ihre Kommunikationsmuster wie in keiner anderen Einheit. Alles, was in der Selbsterfahrung geschieht, wird spätestens am Ende der Einheit zusammen mit der Kursleitung ausgewertet und bezüglich seiner Relevanz für die Seelsorge und die eigene Handlungs- und Kommunikationskompetenz reflektiert.

- ▶ Die Einheiten werden von der Kursleitung, je nach Gruppenprozess und Anforderungen, unterschiedlich gestaltet. Grob können drei Formen festgehalten werden:
  1. Die Gruppe wird in einem offenen Prozess, der anschließend ausgewertet wird, sich selbst überlassen. Die Gruppendynamik wird dabei am stärksten erfahren und die Teilnehmenden begegnen sich selbst intensiv.
  2. Die Selbsterfahrung ist eher thematisch orientiert und wird durch ein Thema etwas strukturiert.
  3. Die Selbsterfahrung wird von der Kursleitung moderiert und ist dadurch strukturiert.

- ▶ Das Besondere am KSA-Lernweg ist, dass die Selbsterfahrung nicht nur punktuell gemacht wird. Vielmehr gehen Erkenntnisse, Fragen und Impulse aus der Selbsterfahrung in einen mit der Gruppe kommunizierten, kontinuierlichen Entwicklungsprozess über, der wiederum an die Erfahrungen und das Feedback in der Gruppe zurückgebunden wird.

## 1.2 Gesprächsprotokoll- und Fallbesprechung

Während eines Kurses finden ca. 20 Einheiten zu mitgebrachten Protokollen und Fällen statt. Diese werden in zwei Untergruppen besprochen, sodass insgesamt ca. 40 Besprechungen stattfinden und bei acht Teilnehmenden sich jede und jeder bis zu fünf Mal einbringen kann.

- ▶ So ist am konkreten Praxismaterial ein kontinuierliches Lernen möglich.
- ▶ Da sich die Teilnehmenden gut kennen, sind diese Besprechungen nahe an der Person, der persönlichen Geschichte und des persönlichen Glaubens der Einbringenden.
- ▶ Auf dieser Grundlage kann ein professionelles Handeln in Übereinstimmung mit sich selbst, der Situation und der Aufgabe erarbeitet werden.

## 1.3 Predigtbesprechung

In einem 6-Wochenkurs für Pfarrerinnen und Pfarrer bringt jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer eine Predigt ein.

- ▶ Bei den Predigtbesprechungen geht es primär darum, einerseits zu erkunden, welche Botschaft die Predigerin oder der Prediger weitergeben möchte, und andererseits zu erkunden, inwiefern sie diese spürbar ausdrückt und was davon aus welchen Gründen bei den Hörerinnen und Hörern erlebbar ankommt oder nicht ankommt.

- ▶ Es geht weniger um dogmatische Fragestellungen und mentale Zusammenfassungen. Eine klassische Feedback-Frage an die Hörerinnen und Hörer lautet: Welche Botschaft hat mich spürbar erreicht? Nicht selten zählen Kolleginnen und Kollegen als Antwort zunächst eine Liste mit mentalen Punkten auf, die aussagen, was der Prediger sagen wollte. Es braucht oft einige Zeit, bis verstanden wird, was es heißt, auszudrücken, was mich innerlich wie erreicht oder eben auch nicht erreicht, obwohl die Predigerin oder der Prediger das sagen wollte.

#### **1.4 Einzelsupervision**

Die Teilnehmenden bekommen pro Woche jeweils eine Einzelsupervision bei einem der Kursleitenden.

- ▶ Hier haben die Teilnehmenden die Gelegenheit ihren Lern- und Entwicklungsweg mit Leitungspersonen zu besprechen und Fragen zu klären. Die Leitung achtet darauf, dass die Einzelsupervision den Prozess in der Gruppe unterstützt und wesentliche Themen wieder in das Kursgeschehen einfließen.

#### **1.5 Theorieeinheiten**

Neben der in Kursprozessen verflochtenen Theorievermittlung gibt es gesonderte Theorieeinheiten.

- ▶ In ihnen werden die für die Gruppe besonders relevanten theoretischen Konzepte systematisch erarbeitet.
- ▶ Die Inputs werden häufig mit Übungen verbunden und Gesprächstechniken werden trainiert

#### **1.6 Wochenanfang und Wochenschluss**

Wochenanfang und Wochenschluss sind feste Bestandteile im Kursrhythmus.

- ▶ Die Teilnehmenden teilen sich hier persönlich und konkret zusammenfassend mit, in welchem Lernprozess sie sich gerade befinden, was sie erkannt haben und was sie sich als Nächstes vornehmen – immer begleitet von den Wahrnehmungen der Gruppe.
- ▶ In einem prozessorientierten Lernen ändern sich die Ziele mit wachsender Erkenntnis. Die Teilnehmenden bestimmen selbst, was sie sich vornehmen und bleiben so Subjekt ihres Prozesses.
- ▶ Wochenanfang und Wochenschluss werden häufig mit dem Kollegialen Coaching verbunden.<sup>16</sup>

### **1.7 Schriftliche Reflexionsberichte nach jeder Woche und am Kursende**

Die Teilnehmenden verfassen am Ende jeder Kurswoche (Einzelarbeit am Wochenende) einen Reflexionsbericht und am Ende des Kurses einen Schlussbericht zur gesamten Kurszeit.

- ▶ Sie halten ihren Lernweg, ihre Erfahrungen und Fragen schriftlich fest. Dazu bekommen Sie von der Kursleitung Impulsfragen. Die Kursleitung erhält die Berichte, die die Teilnehmenden vor allem für sich selbst schreiben und sonst an keine Dritten weitergeben werden.
- ▶ Durch diese Arbeitsform erfahren die Lerninhalte aus einem gewissen Abstand heraus nochmals eine Fokussierung und setzen sich ab.

---

<sup>16</sup> Vgl. Kapitel E 2.3

## **2. WEITERE EINHEITEN, DIE FEST VERANKERT SIND**

### **2.1 Beziehungsfeedback – Reflexion der Beziehungsdynamik**

Die Reflexion der Beziehungen zu den anderen Personen hat in den schriftlichen Reflexionsberichten und gesonderten Einheiten einen festen Platz.

- ▶ In den schriftlichen Reflexionsberichten ist es eine Aufgabe, die jeweils eigene Beziehung zu allen Kolleginnen und Kollegen in wenigen Zeilen zu reflektieren. Dabei geht es darum, sich bewusst zu werden, wie es einem in der Beziehung zu den anderen geht und was zwischen beiden abläuft und nicht darum, den anderen bewertend zu beschreiben. Somit wird die Wahrnehmung der Beziehungsdynamik, die es in jedem Seelsorgegespräch gibt, geschult.
- ▶ In dem Kursverlauf werden ein bis zwei halbe Tage eingeplant, an denen diese Feedbacks in der Gruppe unter Moderation der Kursleitung besprochen werden.

### **2.2 Konzentriative Bewegungstherapie**

Die Konzentriative Bewegungstherapie gehört in Württemberg in den vom Seminar für Seelsorge-Fortbildung in der Evang. Landeskirche in Württemberg verantworteten Kursen an zwei bis drei halben Tagen zum festen Bestandteil.

- ▶ Zu diesen Einheiten kommt eine externe KBT-Therapeutin, die die Gruppe professionell zur Körperwahrnehmung und damit zusammenhängenden Gefühlen anleitet.
- ▶ Diese Wahrnehmungen dienen der Erdung der eigenen Prozesse und dem körperlichen Erspüren des eigenen alltäglichen Verhaltens.

- ▶ In diesen Einheiten wird nicht im engeren Sinne therapeutisch gearbeitet.

### 2.3 Kollegiales Coaching

Das Kollegiale Coaching hat sich in den vom Seminar für Seelsorge-Fortbildung in der Evang. Landeskirche in Württemberg verantworteten Kursen nahezu zum festen Bestandteil der Kurse etabliert.

- ▶ Während der gesamten Kurszeit coacht sich jeweils ein Paar gegenseitig nach bestimmten Regeln zwischen den Kursblöcken.
- ▶ Im Coaching unterstützen sie sich darin, ihre Kursziele zu klären und umzusetzen. Wesentliche Inhalte des Coachings werden in der Gruppe benannt. Häufig helfen Sie sich zum Beispiel beim Ansprechen heikler Themen und beobachten die Prozesse des Anderen in der Gruppe mit besonderer Sorgfalt.
- ▶ Das Coaching fördert die Gruppenprozesse und stärkt die Souveränität der Einzelnen und der Gruppe.
- ▶ Die Teilnehmenden lernen ganz praktisch ein kollegiales Coaching über einen längeren Zeitraum durchzuführen.

### 2.4 Biographiearbeit

Es finden pro Kurs mindestens vier bis sechs Einheiten statt.

- ▶ In der Regel erzählen sich die Teilnehmenden schon am Beginn des Kurses ihre Biographie mit besonderem Blick auf ihre innere Entwicklung, prägende Ereignisse, Personen und Krisen. Sie bekommen daraufhin Feedback und klären, welche Erfahrungen sie genauer in den Blick nehmen möchten.
- ▶ Des Weiteren bekommt die eigene Lebensgeschichte unter bestimmten Gesichtspunkten im weiteren Kursverlauf Raum.

Zum Beispiel:

- Die Entwicklung des eigenen Glaubens
- Wo haben sich welche „Antreiber“ entwickelt?
- Die Geschichte der eigenen Angst, Wut oder Trauer

## 2.5 Schriftliches Feedback der Kursleitung

Am Ende des Kurses bekommen die Teilnehmenden von einem / einer der Kursleitenden ein schriftliches Feedback.

- ▶ In diesem sind Beobachtungen und Fragen der Kursleiterin / des Kursleiters zum Prozess des Teilnehmenden würdigend zusammengefasst. Die Inhalte dieses Feedbacks waren im Kurs Thema und werden mit den Teilnehmenden besprochen.
- ▶ Dieses Feedback wird im Rahmen der Seelsorgeweiterbildung nicht an Dritte weitergegeben und ist von der Teilnahmebescheinigung zu unterscheiden.

## 2.6 Thematische Einheiten

In ihnen werden Schwerpunktthemen aus Humanwissenschaften, Kirche, Theologie und Gesellschaft explizit zum Gegenstand. Auch die Beschäftigung mit einem biblischen Text gehört dazu.

## 2.7 Geistliche Impulse

Täglich finden geistliche Impulse statt, die in der Regel von den Kursteilnehmenden gestaltet werden. Je nach dem Bedürfnis der Gruppe und Schwerpunkt der Kursleitenden, hat dieses Innehalten unterschiedliche Formen. Es wird nicht Gegenstand der Kursarbeit.

Unter anderem können dies sein: Andachten, Tagesgebete (manchmal auch dreimal täglich), Sitzen in der Stille (manchmal auch angeleitet), Meditatives Tanzen ...

# F

56–59

## RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE KSA-ARBEIT

1. Standards der Deutschen Gesellschaft für Pastoralpsychologie 57
2. Einerseits pastorale Basisausbildung – andererseits  
zertifizierte Seelsorge-Ausbildung..... 57
3. Die vier wichtigsten Eckpunkte für die Langzeitkurse ..... 59

SEMINAR  
FÜR **SEELSORGE-  
FORTBILDUNG**



## **1. DIE STANDARDS DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR PASTORALPSYCHOLOGIE**

Die Deutsche Gesellschaft für Pastoralpsychologie, Sektion KSA, sorgt mit ihren Standards für eine verlässliche Qualität der Kursarbeit und Kompetenz der Leitenden. Sie können unter [www.pastoralpsychologie.de](http://www.pastoralpsychologie.de) nachgelesen werden. Diese Bestimmungen beruhen auf einer über neunzigjährigen Erfahrung mit dieser Lernmethode, die sich immer weiter entwickelt hat. Unter anderem ist festgelegt:

- ▶ Umfang und Inhalt der Kurse,
- ▶ die Voraussetzungen für diejenigen, die nach zwei Sechswochenkursen das Zertifikat Pastoralpsychologische Weiterbildung in Seelsorge bei der Sektion KSA in der DGfP beantragen wollen,
- ▶ Ausbildungsweg der Kursleitenden und die Qualitätskontrolle ihrer Arbeit (Visitationen).

## **2. EINERSEITS PASTORALE BASISAUSBILDUNG – ANDERERSEITS ZERTIFIZIERTE SEELSORGE-AUSBILDUNG**

Das Lernmodell ermöglicht allen, die sich auf diese Art des Lernens einlassen wollen, einerseits eine basale Ausbildung für die pastorale Praxis – andererseits geben die Kurse die Möglichkeit, sich in Seelsorge zu spezialisieren. Aufnahmebedingung für die Kurse ist nicht von vorneherein eine hohe soziale Kompetenz oder eine besondere Begabung für die Seelsorge.

- ▶ Prinzipiell können auf der einen Seite alle, die bereit sind, sich auf diese Art des Lernens einzulassen, und dies voraussichtlich auch können, an den Kursen teilnehmen. Darunter sind dann auch Menschen, deren besondere Begabung nicht unbedingt bei der Seelsorge liegt, sondern bei anderen pastoralen Tätigkeiten. In diesen Kursen wird ja auch an ganz basalen Grundkompetenzen für die pastorale Tätigkeit gearbeitet.
- ▶ Auf der anderen Seite sind diese Kurse für Menschen geeignet, die sich in Richtung Seelsorge spezialisieren wollen und das Zertifikat für pastoralpsychologische Weiterbildung in Seelsorge der Deutschen Gesellschaft für Pastoralpsychologie erwerben möchten. Es gibt die Möglichkeit, sich nach zwei Sechswochenkursen bescheinigen zu lassen, dass man die Standards der Deutschen Gesellschaft für Pastoralpsychologie für dieses Zertifikat erfüllt. Das Zertifikat kann danach bei der Deutschen Gesellschaft für Pastoralpsychologie beantragt werden.
- ▶ Gerade dadurch, dass in den Kursen Menschen mit unterschiedlichen Begabungen sind, wird durch ganz praktische Erfahrungen wiederum für das eigene Kommunikationsverhalten und die eigene Seelsorgepraxis viel gelernt.

### 3. DIE VIER WICHTIGSTEN ECKPUNKTE FÜR DIE LANGZEITKURSE

Ursprünglich ist das Lernmodell für Langzeitkurse gedacht und wird vor allem in ihnen umgesetzt. Für diese sind folgende Eckpunkte des äußeren Settings besonders wichtig:

- ▶ Kurse, die einen Zeitraum von 6 Wochen umfassen
- ▶ Kleine Gruppen, in der Regel 8 Teilnehmende
- ▶ Zwei Personen in der Leitung, die ihre gemeinsame Kursarbeit in einer Begleitsupervision reflektieren
- ▶ Eine hohe Leitungskompetenz der Leitenden. Die Kursleitenden haben einen sehr langen Ausbildungsweg hinter sich und sind für die Leitung dieser Kurse speziell ausgebildet. Das bedeutet:
  - Erwerb des Zertifikates „Pastoralpsychologische Weiterbildung in Seelsorge (DGfP/KSA)“ nach zwei Sechswochenkursen
  - KSA-Aufbaukurs
  - Pastoralpsychologische Weiterbildung in Supervision (DGfP/KSA) (sie ist mit der Supervisionsausbildung der DGSv kompatibel)
  - Pastoralpsychologische Weiterbildung in KSA-Kursleitung

# G

60–63

## **DER GRUNDLEGENDE BEITRAG DES KSA-LERNMODELLS ZUR PASTORALEN HANDLUNGSFÄHIGKEIT UND DEM GEMEINDELEBEN INSGESAMT**

1. Der basale Beitrag des KSA-Lernmodells  
zur pastoralen Handlungsfähigkeit insgesamt ..... 61
2. Das KSA-Lernmodell und die christliche Gemeinde ..... 62

SEMINAR  
FÜR **SEELSORGE-  
FORTBILDUNG**

## **1. DER BASALE BEITRAG DES KSA-LERNMODELLS ZUR PASTORALEN HANDLUNGSFÄHIGKEIT INSGESAMT**

### **1.1 Entwicklung der eigenen Identität**

Bei diesem Lernen mit der eigenen Person, entsteht ein neues Empfinden für sich selbst. Die eigene Identität entwickelt sich weiter.

- ▶ Den Teilnehmenden wird klarer, wer sie sind und wie sie wirken, was sie wollen und was sie nicht wollen, wozu sie sich berufen wissen und wozu nicht, wie sie glauben und wie sie nicht glauben.
- ▶ Die Teilnehmenden lernen das Eigene und Andere besser zu unterscheiden und die Unterschiede auszuhalten.
- ▶ Den Teilnehmenden werden die eigenen Stärken und Schwächen bewusster, sie werden realistischer, lernen zu ihnen zu stehen und können ihre Arbeit entsprechend gestalten.
- ▶ Indem die Teilnehmenden mehr mit sich selbst – ihrer Gott-ebenbildlichkeit – identisch werden, brauchen sie nicht mehr fremden Idealen „hinterherhecheln“ und anstrengende Fassade aufrechterhalten. Durch das Loslassen fremder Selbstbilder wird viel Energie frei. Die Menschen werden lebendiger.

### **1.2 Das Potential zur beruflichen Selbststeuerung und Rollenklarheit vergrößert sich**

Bei diesem Lernen mit der eigenen Person vergrößert sich das Potenzial zur beruflichen Selbststeuerung und Rollenklarheit.

- ▶ Die Anforderung der Selbststeuerung an Pfarrerinnen und Pfarrer wird leichter möglich. Denn da, wo sie wissen, zu was sie ja sagen, können sie zu anderem leichter nein sagen und dieses Nein auch nachhaltig vertreten. Die vielbeschworene Konzentration im Pfarramt kann nachhaltig da gelingen, wo die Betroffenen ihre Position in möglichst hoher Übereinstimmung mit sich selbst geklärt haben.
- ▶ Durch dieses Lernen mit der eigenen Person wächst das Bewusstsein für die unterschiedlichen Rollen im System des Arbeitsfeldes und somit mehr Rollenklarheit und Professionalität. Zum Beispiel wächst das Gespür, wie eine seelsorgliche Grundhaltung mit Konfrontation und Dienstaufsicht verbunden werden kann.
- ▶ Durch das erhöhte innere Standing wird die Grundlage für dialogisches Kommunizieren gelegt, bei dem der eigene Standpunkt ohne Abwertung des Gegenübers vertreten werden kann. Das erspart viele Verletzungen und Konflikte.

## 2. Das KSA-Lernmodell und die christliche Gemeinde

Im Grunde werden mit diesem Lernmodell elementare Vollzüge der christlichen Gemeinde eingeübt. Nicht umsonst heißt es pastoralpsychologisches Lernmodell. Es ist aus der pastoralen Praxis für die pastorale Praxis entstanden. Wir können heute sagen, es ist aus der kirchlichen Praxis für die kirchliche Praxis entstanden. So sind auch die Ehrenamtlichen im Blick.<sup>17</sup> Mit diesem Lernmodell werden Umgangsformen eingeübt, in denen sich das Liebesgebot Jesu und viele paulinische Paränesen (trösten, ermahnen, lieben, einander tragen, einander belehren, ...) konkret und zeitgemäß umsetzen. Dabei werden die Inhalte auch gespürt und erfahren. Unter der Voraussetzung, dass wir Kirche als Kommunikationsraum verstehen, in dem wir dem

---

<sup>17</sup> Vgl. A 4.3 KESS, (KSA-)Kurse für Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger

Evangelium und einander begegnen, ist es fahrlässig, anzunehmen, dass sich diese Kommunikation schon irgendwie ergibt. Das geht heute in einem interkulturellen Kontext weniger denn je. Der Kommunikationsraum des Evangeliums muss heute im interkulturellen Kontext bewusst eröffnet und eingeübt werden, weil das einander Verstehen in unserer pluralisierten und ausdifferenzierten Gesellschaft immer schwieriger wird. Außerdem wachsen die Ansprüche unserer psychologisch sensibilisierten Gesellschaft. Menschen möchten auch erleben und erfahren, was verkündigt wird. Vertrauen fällt nicht nur vom Himmel, sondern ist auch sorgfältig einzuüben. Vertrauensbildung und Liebe bedürfen unserer Arbeit, die heute kommunikationswissenschaftliche Erkenntnisse nutzt. Sie ist nicht Bedingung für das Wirken Gottes, sondern Antwort auf seine Liebe und kann als eine Form des Einlassens und Bleibens in der Liebe, die Gott ist (1. Joh. 4), verstanden werden.

# SEMINAR FÜR **SEELSORGE- FORTBILDUNG**

© Seminar für Seelsorge-Fortbildung  
Grüninger Str. 25 | 70599 Stuttgart



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE  
IN WÜRTTEMBERG